

Halle'sches Tageblatt.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verlagspreis 9 Mark.
Inserate für die nichtstehende Nummer bestimmt, wovon die 9. und 10. Nummer, größere dagegen 20 Mark. In der 11. Nummer sind die Inserate kostenfrei.
Kauonnen-Bureau.

N. 239.

Sonnabend, den 11. Oktober.

1884.

Ausgabe und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Buchhändler, S. Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73. M. Dannenberg, Oststraße 67.

Mit dem 1. November ex. beginnt ein **zweimonatliches Abonnement auf das „Halle'sche Tageblatt“** zum Preise von 1,50 M. Die Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Halle außer diesen unsere Boten und die untermischte Expedition entgegen.

Politische Tagesübersicht.

Halle, 10. Oktober.
Wie offiziell berichtet wird, haben sich in dem kaiserlichen preussischen Etat die Folgen der sozialpolitischen Forderung in einer Ausgabevermehrung geltend gemacht. In den Etat der Eisenbahnverwaltung ist eine Mehrausgabe von 400000 M. zur Erfüllung der deren Verwaltung als Arbeitgeber durch das Krankenversicherungsgesetz angelegten Verpflichtungen eingestellt. Nachdem inzwischen auch das Unfallgesetz in Kraft getreten ist und die Krankenversicherung vom nächsten Jahre ab in vollem Umfange Platz greift, werden in den Etat der Betriebsunternehmungen des Reichs wie der Einzelstaaten erheblich höhere Mehrausgaben zur Erfüllung der dem Staate auferlegten sozialpolitischen Pflichten in Aussicht zu nehmen sein.

Betreffs der Messungen des Regierungsrats Metz über das Reichseisenbahnprojekt schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ in offiziellem Schrift: „Vor einigen Tagen soll in der Rede eines angeblich nationalliberalen Reichstagskandidaten in Bromberg auch der sogenannten Reichseisenbahnpolitik Erwähnung gethan sein, und ist von mehreren Wählern aus den Messungen desselben der Schluss gezogen worden, daß eine Vorlage wegen Ueberschreitung der Bahnen auf das Reich, täglich zu erwarten sei.“ Wir erfahren dem gegenüber aus guten Quellen, daß in maßgebenden Kreisen von einer solchen Vorlage nicht das geringste bekannt ist, vielmehr in dieser Angelegenheit die frühere Situation, wie dieselbe, wenn wir nicht irren, noch während der letzten Landtagsession von der Regierung erwählt wurde, sich selber in Nichts geändert hat und dem ganzen Gewebe jede tatsächliche Grundlage fehlt.

Auf der Tagesordnung der an diesem Sonnabend stattfindenden Bundesratssitzung steht außer einer größeren Anzahl laufender Geschäftssachen auch der Beschluß des Reichstags zum Antrag Ackermann, betr. S. 1016 der Gewerbeordnung zur Beschlußfassung. Wiederholt ist neuerdings über Maßregeln gegen bairische Agitationen in Nordschleswig berichtet worden. In Sadersleben ist jetzt dem dortigen Privatarchivdirektor Amorosen von der schwedischen Regierung seine Entlassung als schwedisch-norwegischer Konsul erteilt worden.

Des Försters Gutskind.

Original-Novelle von Mary Dobson.

„Das fragst Du, Anna?“ antwortete er schnell und mit einer Heftigkeit, die man dem sonst so ruhigen Junker kaum zutrauen hätte. „Sag' uns hier in Euren Garten einbieten, wo wir, da Deine Eltern erst an Abend aus zurückkehren, ungehindert sitzen werden!“

„Anna, die freis die Führerin und Leiterin ihres einzigen Spielgefährten gewesen, wie sie ihn immer beherrschte, folgte ihm jetzt schweigend, ohne sich zu fragen, was sie von ihm hören und vernehmen werde. Ihr Herz sagte ihr dies, und ungeachtet ihrer siebenzehn Jahre wirkte sie, was sie ihm zu antworten habe, sie die Förstertochter dem Junker von Bodenwald.“

Dieser führte sie in eine Baumhütte, welche Beide vor Jahren errichtet, und neben ihr Platz nehmend, sagte er in einem so entschlossenen Tone, wie sie noch nie von ihm vernommen:

„Anna, laß mich die Sache kurz machen, denn ich darf Bergmann's nicht, mit dem Mittagsessen warten lassen, da dies heute zu Vermuthungen führen könnte und Niemand darf eine Aehnung von unserer Unterredung haben. Du weißt, daß ich in diesen Tagen für immer nach dem Bienenhof überziedele, um zuerst mich unter dem Inspektor in die Verwaltung hineinzuarbeiten, dann aber sie selbst zu übernehmen!“

„Ich weiß es, Ludwig,“ entgegnete Anna so ruhig wie vorher, obgleich ihr junges Herz das selbe Hoch empfand, das sie gefühlt, als eines Tages der Kammerkammerherr zu ihrem Vater gesagt, daß er seinen jüngsten Sohn nach dem Bienenhof bringen wolle.“

„Und weißt Du auch, weshalb meine Eltern, dem meine Mutter ihr nur allzu sehr mit den Ansichten meines Vaters einverstanden, mich nach dem stillen Bienenhof ziehen lassen wollen, jetzt, wo ich erst einundzwanzig Jahre alt bin und noch nichts von der Welt, die doch so groß und schön ist, gesehen habe, während sie doch meinen Brüdern zu reifen gestalten, und Hugo erst wieder von B. zurückkehrt, wo er fast in seiner Garnison befehligt und die Festlichkeiten bei

den, weil er sich in einem demonstrativen Dänen-Ausfluge nach Westfalen befehligt hat. „Hensborg Aois“ will wissen, daß die Entlassung auf Verlangen des Fürsten Bismarck erfolgt sei.“

Demnach wird in allen Provinzialhauptstädten eine Ausstellung von Musterartikeln zur Ausfuhr nach China veranfaßt werden. Die Objekte sind auf Veranlassung der Reichsregierung durch den deutschen Konsul Herrn Traves in Canton angefaßt. Betreten sind die Kaiserin, Porzellan, Seiden und Kerzen, präparirte Gemmen, Salz, Farben, Spiegelglas, Uhren, Nadeln u. noch fehlen noch viele zum Export nach China geeignete Artikel, z. B. Eisen- und Stahlwaaren. Dem Ursprunge nach sind die auszuführenden Artikel deutsch, englisch, französisch, amerikanisch, dänisch u. s. w.

Den „Gamburger Nachrichten“ geht aus Friedrichs auf die Mitteilung zu, daß bei dem gestrigen Diner Fürst Bismarck die in letzter Zeit durch die Presse gegangenen Gerüchte betreffend Differenzen zwischen ihm und dem gegenwärtig als Gast in Friedrichsruh weilenden Reichsgraf, Grafen Münster, unabweisend widerlegt habe.

In einem Schreiben des „Temps“ aus Brüssel heißt es, daß eine Konferenz nach Berlin zusammenberufen werden würde, um die schwebenden Fragen des westlichen Afrika zu regeln. Auf dieser Konferenz würden Frankreich, England, Portugal, Spanien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Holland und Belgien durch Delegationen vertreten sein. Die Konferenz trete wahrscheinlich Ende November zusammen und seien Frankreich und Deutschland über verschiedene Punkte übereingekommen.

In dem Kabinettsrat am Montag soll sich, wie „Ball Mall Gaz.“ mittheilt, das englische Ministerium mit der Erörterung der bedrohlichen Lage in Süd-Afrika befaßt haben, ohne daß es zu einer völligen Einigung der Ansichten gekommen wäre. Daß man den Boeren entgegenzutreten müsse, darüber allerdings herrsche Uebereinstimmung, aber wie dies zu geschehen habe, diese Frage erfuhr die verschiedenartige Beantwortung. Auch in der gestrigen Sitzung wurde der „Times“ zufolge nur beschlossen, sofort Maßregeln zu ergreifen, um den Eingriffen der Boeren im Westquanaal ein Ende zu setzen, eine präzisere Form für das Einschreiten sei jedoch noch nicht festgestellt. In der liberalen Presse macht sich jetzt eine Stimmung über die Geschäftslosigkeit des Kabinetts bemerklich.

Der „Times“ wird aus Amoy von gestern gemeldet, der chinesische Generalkonstabler Liu sei von seinem nach Bantat zurück; Admiral Courbet verfolge ihn mit 2000 Mann.

Die Umstände, unter welchen Oberst Stewart angeklagt er mordet wurde, läßt sich die „Ball Mall Gazette“ folgenmaßen schildern: Nach der Vertreibung der Rebellen

als Folge das Leben des armen Ludwig von Bodenwald erheitert und beklagt hat, nach zwei Jahren die meine — mein Weib werden und mit mir auf dem Bienenhof leben kann und will!“

„Ludwig,“ brachte kaum hörbar Anna hervor, und er schloß ihre Hand, die sie nicht zu heften vermochte, in der seinen zitterten.

„Antworte mir, Anna,“ fuhr er noch leiser fort, „kannst Du Dich auch entschließen und mir heute schon das Versprechen geben?“

„Hoffst Du auch bedacht, was Du forderst?“ fragte Anna leben so laß.“

„Er hatte sie mitgeschanden und erwiderte schnell und mit erregter Stimme: „Ja, Anna, ich weiß, was ich von Dir fordere, von Dir, dem hübschen, lebensfrohen Mädchen, dem es jedoch vielleicht unmöglich scheint, demjenigen einmal als Gatten anzugehören, dem es bisher noch nur aus Mitleid Freundschaft erwiesen!“

„Ludwig,“ antwortete Anna in schmerzlichen Ton, „Du thust mir ein bitteres Unrecht, und eine solche Unschuldigung habe ich nicht um Dich verdient!“

aus Verder lehrte General Gordon nach Khartum zurück und Oberst Stewart fuhr mit 40 Mann an Bord eines Dampfers den Nil hinab, um sich nach Dongola befehl Anknüpfung einer Verbindung mit dem dortigen Militär zu begeben. Auf der Fahrt von Verder den Fluß abwärts stieß der Dampfer auf einen Felsen und war außer Stande, die Reise fortzusetzen. Nach vergeblichen Anstrengungen, das Schiff flott zu machen, wurden Unterhändler mit den Eingeborenen an den Ufern angeknüpft, und Oberst Stewart engagierte einen Araberhäuptling, der ihn mit Kamelen versehen und durch die Wüste nach dem wenige Meilen oberhalb von Ambul gelegenen Wraoi geleiten sollte. Im Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Häuptlings wurde eine Landung bewerkstelligt, aber kaum hatte ein Theil der Mannschaft das Gelände betreten, als sie von einem letzten Mann niedergebregelt wurden. Die Eingeborenen erstickten sodann den Dampfer und töteten alle an Bord befindlichen Personen mit Ausnahme von vier. Vier diese vier waren, ist unbekannt; Oberst Stewart dürfte sich nicht unter denselben befinden. Mr. Pomer, der „Times“ Korrespondent, war mit Gordon wieder nach Khartum zurückgekehrt. Wahrscheinlich führte Oberst Stewart eine Summe von 55000 Pfund Sterling mit sich, welche die Rebellen, als die Stadt wieder erobert wurde, im Stiche gelassen hatten.

Wie aus Paris, 9. Oktober, gemeldet wird, verhandelte die Budgetkommission heute mit dem Finanzminister Tirard. Letzterer machte der Kommission zum Vorwurf, daß sie die Ziffer der Einnahmen allzu sehr herabsetzte und beharrte dabei, daß das mittlere Defizit nur 57 Millionen betrage. Gleichzeitig brachte der Minister, außer den beantragten Ausgabeermäßigungen, die Unterdrückung der Dekretationen und die Veränderung und Umgestaltung gewisser Steuern in Vorschlag; eine Aufhebung der Amortisation wurde vom Minister abgesehen. Der Kriegsminister Campon hat die Budgetkommission benachrichtigt, daß er eine Erhöhung der Budgetforderung für die Befestigungen an der Pyrenäen-Grenze von 3 Millionen beantragt werden.

Der „Temps“ hält die Nachricht, daß Rouvier an Stelle Geriffon's das Handelsministerium übernehmen werde, für sicher.

Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Spanien hat vom 8. d. Mts. meldet: Das Obervertheidiger von Tamplu, welches am 2. d. M. begann, häuete noch am 8. d. M. fort. Sämmtliche Berge sind besetzt; die Panzer der europäischen Einwohner sind von dem Angeln nicht mitgenommen; die Einwohner selbst haben nicht gekümmert. Die Chinesen waren stark verheiratet.

Ein offizielles Telegramm aus Panoi bestätigt, daß die Chinesen bei Coonhan am 6. d. M. mit einem Ver-

als Folge das Leben des armen Ludwig von Bodenwald erheitert und beklagt hat, nach zwei Jahren die meine — mein Weib werden und mit mir auf dem Bienenhof leben kann und will!“

„Ludwig,“ brachte kaum hörbar Anna hervor, und er schloß ihre Hand, die sie nicht zu heften vermochte, in der seinen zitterten.

„Antworte mir, Anna,“ fuhr er noch leiser fort, „kannst Du Dich auch entschließen und mir heute schon das Versprechen geben?“

„Hoffst Du auch bedacht, was Du forderst?“ fragte Anna leben so laß.“

„Er hatte sie mitgeschanden und erwiderte schnell und mit erregter Stimme: „Ja, Anna, ich weiß, was ich von Dir fordere, von Dir, dem hübschen, lebensfrohen Mädchen, dem es jedoch vielleicht unmöglich scheint, demjenigen einmal als Gatten anzugehören, dem es bisher noch nur aus Mitleid Freundschaft erwiesen!“

„Ludwig,“ antwortete Anna in schmerzlichen Ton, „Du thust mir ein bitteres Unrecht, und eine solche Unschuldigung habe ich nicht um Dich verdient!“

„Du kannst also darauf eingehen, mit mir, als mein geliebtes Weib, denn, Anna, so lange ich über meine Gefühle klar zu denken vermag, weiß ich, daß ich Dich, mit aller Kraft, denen, mein Herz fähig ist, liebe, auf dem Bienenhof zu wohnen, der dem ein Paradies für mich sein würde?“ rief freudig der Jüngling aus.

„Du, Ludwig,“ entgegnete mit tiefer Bewegung die Förstertochter und blickte voll Liebe auf ihren einzigen Spielgefährten, dessen Augen jetzt eine unbeschreibliche Freude ausdrückten, ich will Dein Weib werden, sobald Du mich von meinen Eltern forderst, will Dir deren meine Liebe zu ersetzen suchen, was Du seit Deinem ersten Kintheil schon entbehrt.“

„Anna,“ sprach Ludwig mit sichbarer Rührung und umschlang sie zugleich mit lebensfroher Gerechtigkeit, „Anna, meine Braut!“ und Alles um sich her versetzend, tauchte nun das jugendliche Brautpaar den Verlobungstusch aus.

lute von 1000 Mann geschlagen worden sein. Eine Kolonne unter dem Befehl des General Negrier marschirt den Hügel aufwärts, um womöglich den Chinesen den Rückzug abzuwehren. Das Journal "Pare d'Alexandre" ist wegen eines Artikels, der sich für die Wiedereröffnung des früheren kaiserlichen Thrones ausspricht, auf 3 Monate suspendirt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober.
Der gefirgte Besuch des Armererennens bei Pfingsten ist dem Kaiser sehr gut bekommen. Nach der Rückkehr von demselben fand bei dem Kaiser und der Kaiserin Familiensitzungen statt, an welchen die großherzoglich badischen Herrschaften theilnahmen. Abends besuchten Ihre Majestäten das neu errichtete Salontheater im Kurpark, in welchem mehrere Stücke durch Mitglieder des Hoftheaters in Karlsruhe zur Aufführung gelangten. Heute folgte der Kaiser einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zum Diner und unterdessen später eine Spazierfahrt. Am Diner bei Ihren Majestäten nahmen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin theil.

Der Berliner Stadterordneten-Versammlung ist auf die an die Kaiserin gerichtete Geburtstags Glückwunschkarte folgende höchst interessante Antwort geschrieben worden: Die Zuschrift der Stadterordneten an Meinem Geburtstage beantwortete ich mit herzlichem Danke. Ich erkenne darin den Beweis der aufrichtigen Theilnahme für Alles, was mich betrifft und es ist mir wohlthuend, daraus zu ersehen, daß sowohl Meine durch Gottes Güte ermöglichte Beteiligungen an den Kaiserfesten in Weisungen und Meinen, wie die jüngst fundgegebene Thätigkeit der Vereine vom Nothen Kreuz in Genuß auch in fernem Kreise als Einbrüche empfunden werden, die Mein Herz freudig bewegen. Das neue Lebensjahr beginne ich wie immer mit der Versicherung warmen Ansehens an Allen, was die Wohlfahrt der Hauptstadt und ihrer für dieselbe thätigen Vertreter betrifft. Baden-Baden, 2. Oktober 1884. 93. Augusta.

Die Kaiserin hat in Erwiderung auf die von dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Berlin zugleich im Namen der Zweigvereine zu ihrem Geburtstage dargebrachten Glückwünsche das nachstehende Handgeschriebene erlassen:

Ich habe mit freudiger Genugthuung auch in diesem Jahre die Glückwünsche des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins empfangen, deren herzlichster Ausdruck ich zu besonderem Dank verpflichtet. Die jüngsten Tage haben mir Gelegenheit geboten, mit den Zweigen Ihrer Thätigkeit in zwei gelegentlichen Besuchen in Verbindung zu treten und überall Interesse und zahlreiche Beteiligungen an unserer Aufgabe zu finden. Möchte der Gedanke vereinten Wirkens und gemeinsamer Hilfsbereitschaft in Noth und Leid sich immer mehr verbreiten und in allen Kreisen der Bevölkerung Verstandnis finden, dann wird das Ziel mehr und mehr erreicht werden, das wir zu gewinnen streben. Baden-Baden, den 2. Oktober 1884. 93. Augusta.

Der Großherzog von Baden hat am 4. d. M. mit seinem ältesten Sohne von Baden-Baden aus die landwirthschaftliche Ausstellung in Konstantz besucht und bei einem festlichen in Janelhötel in Erwiderung eines ihm dargebrachten Gedächtnisses dem Kaiser ausgedrückt: „Meine Herren! Ehe wir wieder niederzehen und unsere Gläser niederstellen, erlauben Sie mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die liebevollen Worte, welche der Oberbürgermeister der Stadt Konstantz an mich gerichtet hat, und Ihnen allen zu danken für die freundliche Einmüthigkeit in den Auf, welchen er Ihnen vorgelegt.“

Dann entrang Anna sich plötzlich seinem Arme und sagte heilig und mit verändertem Gesichtsausdruck: „Ludwig, meine Frage, die Du mißverstanden und unterbrochen.“

„Aurora bezog sie sich, Geliebte?“

„Auf Deine Eltern! — Dein Vater.“

„Auch mußte ich, daß dieser Einwand Deinerseits kommen würde, und so lange ich auf diese Stunde der Entscheidung gewartet, habe ich mich auch vorbereitet, ihn zu widerlegen!“

„Und was wird Dein Vater, wenn Du ihm unsere Verlobung mittheilst, sagen?“

„Er wird sich wundern, daß ich gemagt, sie einzugehen!“ antwortete Ludwig von Bobenwald mit einer Ruhe und Sicherheit, die Anna bisher noch nicht an ihm gekannt.

„Er wird sie für nichtig erklären und Dir gebieten, sie zu lösen!“

„Das kann er nicht, denn ich bin mündig und Herr meiner Handlungen!“

„Dein Vater wird Dich erben, wenn Du Dich seinem Willen widersetzt.“

„Auch das kann er nicht, Anna,“ entgegnete zuversichtlich ihr Verlobter, „denn er muß unsere Familienbestimmungen gemäß handeln. Während der langen Abende des vergangenen Winters habe ich nicht mit den alten Papieren belannt gemacht, die im Nachhinein in meines Vaters Nachlassverzeichnis liegen, darin aber nicht gefunden, daß ein Bobenwald seinen Sohn erben kann, wenn dieser eine Bürgerliche heirathet.“

„Meine Eltern aber werden kaum ihre Zustimmung zu einer Verbindung geben, die die Meinigen nicht billigen.“

„Anna, theure Anna, quäle Dich und mich jetzt nicht mit solchen Gedanken, sondern vertraue mir und laß mich gewöhnen,“ erwiderte das jugendliche Haupt mit dem reichen goldblonden Haar und den blühenden blauen Augen hochaufschauend Ludwig von Bobenwald. Vor der Hand darf natürlich Niemand unsere Verlobung erfahren, das mußst Du mir versprechen.“

„Ich verspreche es Dir, Ludwig, wenngleich ich bisher nie ein Geheimniß vor meinen Eltern gehabt,“ antwortete

ihm Dank ist aber nicht bloß für die Gefinnung, die Sie hiermit ausgedrückt, sondern besonders auch dafür, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, dieses schöne Fest, diese lebenswerthe Ausstellung mitzumachen, und mich zu überzeugen von der Kraft der Einwirkung, die sich in jedem Theile dieser Ausstellung zeigt, eine Kraft, welche gepflegt werden soll von meiner Regierung, eine Kraft, welche ich selbst mit aller Liebe pflegen werde, daß sie ausblühen, gedeihen und noch reichlichere Erfolge tragen möge. Dazu müßten Sie alle mitwirken, dann werden wir noch schönere Ziele erreichen. Mein Dank ist aber auch im Namen Aller, welche nicht zur Stadt Konstantz gehören. Ich bin überzeugt, Sie Alle stimmen mit mir darin überein, daß es ein hohes Verdienst ist, hier nicht bloß die Hand geboten, sondern so gütlich, freigebig georgt zu haben für Alles, was zu dieser Ausstellung notwendig ist. Es gereicht dies der Stadt Konstantz zu hoher Ehre und mir gereicht es zu hoher Freude, hier verbunden zu können, daß die Ausstellung ein Akt nicht bloß der Freigebigkeit, sondern der Hochherzigkeit ist, welche Nachahmung verdient. Sie werden nun erwarten, meine Herren, daß ich mit einem Hoch auf die Stadt Konstantz schließen werde. Das würde meinem Herzen entsprechen, aber ich weiß, daß es die Absicht ist, einen besonderen Dank auf die Stadt auszusprechen, und ich verzichte daher. Ich schreibe aber mit einer anderen Aufforderung an Sie Alles, was wir heute gesehen, haben wir in dem Besuche sehr fröhlicher und glücklicher Zustände gesehen. Dieses Glück ist hoch anzuschätzen, wenn wir den Blick nach außen lenken. Aber wenn wir von dieser Uebersetzung ausgehen, so haben wir dabei auch andere zu bedenken, und zwar derjenigen, welche wesentlich dazu beitragen, diese Zustände zu erhalten. Der Herr Oberbürgermeister hat eines Tages gesagt, da die Stadt Konstantz ihre erste Eisenbahn-Verbindung erfährt, und es war dies ein schönes Fest. Ich erinnere Sie an einen anderen Tag, welcher ein Ehrenfest für Konstantz war: es ist der Tag, da der erste deutsche Kaiser nach dem ersten Kriege zum ersten Male einzog in die Stadt Konstantz. Dieser Tag ist verfinstlicht hier; aber er lebt auch in den Herzen aller, welche ihn mitgemacht, und er lebt noch lange in den Herzen der nachfolgenden Generationen. Und ich glaube das Rechte zu sagen: Pflegen wir diesen Geist, er ist stark und hilft über vieles hinweg, er hilft auch zu dem, was mir heute hier ausgestellt stehen haben, zur Pflege der Landwirtschaft! Und so komme ich zu dem Punkte, den ich erreichen will. Sie mögen übertraut sein, daß ich bei Gelegenheit einer landwirthschaftlichen Ausstellung diese Rede berührt wird, und doch lönt sie in allen Herzen wider. Wir sind alle deutsche Männer und Sie stimmen alle gern mit mir ein in ein Hoch auf das Oberhaupt des deutschen Volkes: Ueberaus hoch lebe der deutsche Kaiser! Und noch lange Jahre möge es uns vergönnt sein, diesen Ruf erhallen zu lassen: Hoch lebe Kaiser Wilhelm! hoch!“

Die „Braunschw. Anzeiger“ melden: Ueber das Befinden des Herzogs, welcher bekanntlich noch auf Schloß Söhlernort in Schellen weit, geht uns aus sicherer Quelle die Mittheilung zu, daß Se. Hoheit schon seit längerer Zeit an rheumatischen und neuralgischen Schmerzen im rechten Oberarm leidet und daß diese Schmerzen neuerdings nicht ohne Rückwirkung auf das Allgemeinbefinden geblieben sind. Se. Hoheit bedarf daher augenblicklicher Ruhe und Schonung, und ist deshalb auch die Rückkehr nach der Residenz einzuwillen noch verpöhen.

Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man von hier: Vor einigen Monaten erschien in einer Nummer des „Schall“ eine parodistische Behandlung der Heirathsangelegenheit des Großherzogs von Hessen, die später als Brochüre, betitelt „Ein Sommernachtsstraum“, weite Verbreitung fand. Wegen dieses Werkes hat der Großherzog von Hessen seiner Zeit Strafantrag gegen den verantwortlichen Herausgeber des „Schall“ gestellt. Die unqualifizierbaren Ausfälle gegen die Gräfin Hutten-Charpka-Nomrod veranlassen deren Schwager, dem die Brochüre vor ca. zwei Monaten übergeben wurde, seiner Klientin deren Einsicht vorzuenthalten, jedoch hat die Gräfin auf seinen Rath nunmehr dem Reichsanwalt Büchner in Berlin beauftragt, dem eingeleiteten Strafverfahren als Nebenkläger beizutreten. Die Hauptverhandlung wird wohl in Bälde stattfinden.

Die erste Wetterhäule Berlins soll auf Veranlassung der Partheiung in dem Halbrund der Gartenanlagen zwischen Schloß und Spree am Schloßplatz aufgestellt werden.

Oesterreich.

Wien, 9. Oktober. Gestern Nachmittag fand im Emma-Schlage des Bergwerkes in Polnisch-Dittau eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch etwa 20 Bergarbeiter getödtet, andere verletzt wurden. Die Zahl der letzteren ist noch nicht festgestellt.

Prag, 9. Oktober. Der heute in Landtage verteilte Antrag der Kommission zur Verabreichung der Juderfrage verlangt Erleichterung bezüglich der Entrichtung der Abgabensteuer, sowie direkte oder indirekte Unterstützung der Judenfabriken seitens der Regierung während der Krisis durch Beilegung der Waare oder Waaren. Die von Abgeordnetenangelegte Enquete-Kommission solle unverzüglich einberufen werden, um über die Sanierung der Judenindustrie zu berichten, die Regierung solle womöglich Vereinbarungen mit Deutschland über die Regelung der Besteuerung der Judenindustrie treffen.

Italien.

Catania, 9. Oktober. Die Zahl der in Folge des Cyclon hier Verunglückten beträgt bis jetzt 27 Tödtete und 350 Verwundete, welche aus den Trümmern der eingestürzten Gebäude ausgegahen wurden. Der Schaden beläuft sich höher als bisher angenommen wurde, und wird jetzt auf 5 Millionen Lire geschätzt.

Griechenland.

Athen, 8. Oktober. Der König, die Königin und die königliche Familie haben heute nach beendeter Quarantäne ihren Einzug hierjölzt gehalten.

Cholera.

Berlin, 9. Oktober. Die Belanntmachung vom 15. August d. J. (Reichsanzeiger Nr. 191), mittelst welcher die Hafenpläge Norwegens als der Cholera verdächtig erklärt worden sind, wird hierdurch außer Kraft gesetzt. Berlin, den 9. Oktober 1884. Der Reichsanzeiger. S. 2. Dätlicher.

Rom, 9. Oktober. Cholerabericht vom 8. d. Mts. Es kamen vor: In Alessandria 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Aquila 1 Erkrankungsfall, in Bergamo 8 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Brescia 5 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Gaferta 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Cremona 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Cuneo 32 Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Ferrara 3 Erkrankungen, in Genua 24 Erkrankungen und 14 Todesfälle (davon in der Stadt Genua 12 Erkrankungen und 10 Todesfälle und in der Stadt Spezia weder ein Erkrankungs- noch ein Todesfall), in Mantua 1 Erkrankungs- und 1 Todesfall, in Vafsa e Carrara 1 Erkrankungsfall, in Mailand 3 Erkrankungen, in Neapel 39 Erkrankungen und 22 Todesfälle (davon in der Stadt Neapel 23 Erkrankungen und 15 Todesfälle), in Novara 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Parma 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Pavia 2 Erkrankungen und

keine Braut, deren sonst jo heitere Gesichtszüge einen ernsten nachdenklichen Ausdruck hatten.

„Sie werden es Dir später gerne verzeihen,“ entgegnete ihr Verlobter mit ruhiger Entschiedenheit. „Wenn ich erst den Buchenlof zur Zubereitung meines Vaters allein verwaltet und ihm dadurch beweisen kann, daß ich nöthigenfalls im Stande bin, Deinen und meinen Unterhalt zu erwerben, will ich Dich als Frau von Deinen Eltern begehnen und die Erlaubniß der Meinigen zu unserer Verbindung fordern!“

„Es sei, wie Du sagst, Ludwig,“ erwiderte Anna, welcher die ruhige Sicherheit ihres Verlobten zwar Muth einflößte, indes noch immer nicht ohne Bedenken war. „Meine Eltern werden von mir noch nicht erfahren, was ich soeben in dieser Waumbüthe zugetragen.“

„Und alles Uebrige überlasse mir, theure Anna, Du wirst schon sehen, daß ich meine Pläne wie meinen Willen auszuführen vermag. Doch nur mich ich nach Hause eilen, damit nicht Bergmanns auf mich warten, oder gar zu Vermuthungen kommen. Auch geht es nach dem Essen wieder ins Feld, wo noch viel Arbeit zu befehen ist, weil ich zum Empfang meiner Eltern diesen Abend frühzeitig im Schloße sein muß!“

„Rag einer innigen Umarmung verließ Ludwig von Bobenwald seine Braut und ging, so schnell es seine Gebrechen zuließen, dem Vornalerrath zu. Anna aber blickte ihm mit dem Ausdruck zärtlicher Liebe in den dunklen Augen nach und sagte ernst und finnen:

„Ob wir Recht gefas, ich weiß es nicht, doch konnte ich nicht anders, denn mein Herz geort ihn und wird ihm immer gehören und nur ich kann den armen Verlorenen, den Niemand von den Seinen liebt, glücklich machen, denn für mich sind alle seine Schwächen und körperlichen Mängel nicht vorhanden! und langsam den Weg nach dem Försterhause einschlagend, gelobte sie sich streng über ihr und ihres Ludwigs Geheimniß zu wachen, damit Niemand es binnem der folgenden zwei Jahre ahe.“

In dem statlichen Hause des Landammerraths, das in der Residenz neben dem fürstlichen Schloße lag und seit seiner Erbauung der Familie Bobenwald gehört, herrschte

breitung fand. Wegen dieses Werkes hat der Großherzog von Hessen seiner Zeit Strafantrag gegen den verantwortlichen Herausgeber des „Schall“ gestellt. Die unqualifizierbaren Ausfälle gegen die Gräfin Hutten-Charpka-Nomrod veranlassen deren Schwager, dem die Brochüre vor ca. zwei Monaten übergeben wurde, seiner Klientin deren Einsicht vorzuenthalten, jedoch hat die Gräfin auf seinen Rath nunmehr dem Reichsanwalt Büchner in Berlin beauftragt, dem eingeleiteten Strafverfahren als Nebenkläger beizutreten. Die Hauptverhandlung wird wohl in Bälde stattfinden.

Die erste Wetterhäule Berlins soll auf Veranlassung der Partheiung in dem Halbrund der Gartenanlagen zwischen Schloß und Spree am Schloßplatz aufgestellt werden.

Oesterreich.

Wien, 9. Oktober. Gestern Nachmittag fand im Emma-Schlage des Bergwerkes in Polnisch-Dittau eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch etwa 20 Bergarbeiter getödtet, andere verletzt wurden. Die Zahl der letzteren ist noch nicht festgestellt.

Prag, 9. Oktober. Der heute in Landtage verteilte Antrag der Kommission zur Verabreichung der Juderfrage verlangt Erleichterung bezüglich der Entrichtung der Abgabensteuer, sowie direkte oder indirekte Unterstützung der Judenfabriken seitens der Regierung während der Krisis durch Beilegung der Waare oder Waaren. Die von Abgeordnetenangelegte Enquete-Kommission solle unverzüglich einberufen werden, um über die Sanierung der Judenindustrie zu berichten, die Regierung solle womöglich Vereinbarungen mit Deutschland über die Regelung der Besteuerung der Judenindustrie treffen.

Italien.

Catania, 9. Oktober. Die Zahl der in Folge des Cyclon hier Verunglückten beträgt bis jetzt 27 Tödtete und 350 Verwundete, welche aus den Trümmern der eingestürzten Gebäude ausgegahen wurden. Der Schaden beläuft sich höher als bisher angenommen wurde, und wird jetzt auf 5 Millionen Lire geschätzt.

Griechenland.

Athen, 8. Oktober. Der König, die Königin und die königliche Familie haben heute nach beendeter Quarantäne ihren Einzug hierjölzt gehalten.

Cholera.

Berlin, 9. Oktober. Die Belanntmachung vom 15. August d. J. (Reichsanzeiger Nr. 191), mittelst welcher die Hafenpläge Norwegens als der Cholera verdächtig erklärt worden sind, wird hierdurch außer Kraft gesetzt. Berlin, den 9. Oktober 1884. Der Reichsanzeiger. S. 2. Dätlicher.

Rom, 9. Oktober. Cholerabericht vom 8. d. Mts. Es kamen vor: In Alessandria 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Aquila 1 Erkrankungsfall, in Bergamo 8 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Brescia 5 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Gaferta 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Cremona 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Cuneo 32 Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Ferrara 3 Erkrankungen, in Genua 24 Erkrankungen und 14 Todesfälle (davon in der Stadt Genua 12 Erkrankungen und 10 Todesfälle und in der Stadt Spezia weder ein Erkrankungs- noch ein Todesfall), in Mantua 1 Erkrankungs- und 1 Todesfall, in Vafsa e Carrara 1 Erkrankungsfall, in Mailand 3 Erkrankungen, in Neapel 39 Erkrankungen und 22 Todesfälle (davon in der Stadt Neapel 23 Erkrankungen und 15 Todesfälle), in Novara 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Parma 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Pavia 2 Erkrankungen und

keine Braut, deren sonst jo heitere Gesichtszüge einen ernsten nachdenklichen Ausdruck hatten.

„Sie werden es Dir später gerne verzeihen,“ entgegnete ihr Verlobter mit ruhiger Entschiedenheit. „Wenn ich erst den Buchenlof zur Zubereitung meines Vaters allein verwaltet und ihm dadurch beweisen kann, daß ich nöthigenfalls im Stande bin, Deinen und meinen Unterhalt zu erwerben, will ich Dich als Frau von Deinen Eltern begehnen und die Erlaubniß der Meinigen zu unserer Verbindung fordern!“

„Es sei, wie Du sagst, Ludwig,“ erwiderte Anna, welcher die ruhige Sicherheit ihres Verlobten zwar Muth einflößte, indes noch immer nicht ohne Bedenken war. „Meine Eltern werden von mir noch nicht erfahren, was ich soeben in dieser Waumbüthe zugetragen.“

„Und alles Uebrige überlasse mir, theure Anna, Du wirst schon sehen, daß ich meine Pläne wie meinen Willen auszuführen vermag. Doch nur mich ich nach Hause eilen, damit nicht Bergmanns auf mich warten, oder gar zu Vermuthungen kommen. Auch geht es nach dem Essen wieder ins Feld, wo noch viel Arbeit zu befehen ist, weil ich zum Empfang meiner Eltern diesen Abend frühzeitig im Schloße sein muß!“

„Rag einer innigen Umarmung verließ Ludwig von Bobenwald seine Braut und ging, so schnell es seine Gebrechen zuließen, dem Vornalerrath zu. Anna aber blickte ihm mit dem Ausdruck zärtlicher Liebe in den dunklen Augen nach und sagte ernst und finnen:

„Ob wir Recht gefas, ich weiß es nicht, doch konnte ich nicht anders, denn mein Herz geort ihn und wird ihm immer gehören und nur ich kann den armen Verlorenen, den Niemand von den Seinen liebt, glücklich machen, denn für mich sind alle seine Schwächen und körperlichen Mängel nicht vorhanden! und langsam den Weg nach dem Försterhause einschlagend, gelobte sie sich streng über ihr und ihres Ludwigs Geheimniß zu wachen, damit Niemand es binnem der folgenden zwei Jahre ahe.“

In dem statlichen Hause des Landammerraths, das in der Residenz neben dem fürstlichen Schloße lag und seit seiner Erbauung der Familie Bobenwald gehört, herrschte

keine Braut, deren sonst jo heitere Gesichtszüge einen ernsten nachdenklichen Ausdruck hatten.

„Sie werden es Dir später gerne verzeihen,“ entgegnete ihr Verlobter mit ruhiger Entschiedenheit. „Wenn ich erst den Buchenlof zur Zubereitung meines Vaters allein verwaltet und ihm dadurch beweisen kann, daß ich nöthigenfalls im Stande bin, Deinen und meinen Unterhalt zu erwerben, will ich Dich als Frau von Deinen Eltern begehnen und die Erlaubniß der Meinigen zu unserer Verbindung fordern!“

„Es sei, wie Du sagst, Ludwig,“ erwiderte Anna, welcher die ruhige Sicherheit ihres Verlobten zwar Muth einflößte, indes noch immer nicht ohne Bedenken war. „Meine Eltern werden von mir noch nicht erfahren, was ich soeben in dieser Waumbüthe zugetragen.“

2 Todesfälle, in Regio nell' Emilia 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Novigo 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Salerno 3 Erkrankungen, in Livorn 3 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

Paris, 9. Oktober. Heute kam in St. Ouen ein Fall von sporadischer Cholera vor.

Provinzialles. Magdeburg, 9. Oktober. Bei der an der öffentlichen Verapung der Restauration im Stadttheater für die Zeit vom 1. Mai 1885 bis Ende April 1890 blieb heute der Gastwirt Ehrlich aus der Friedrichsdorf-Gehöftwiesentend mit 5110 A jährlicher Pacht; der bisherige Pächter bot 5100 A. Beim ersten Ausgebot blieb der Brauereibesitzer Korte mit 3820 A Bestbieter. Der Erbschaftsrichter Herzog verließ in der verlassenen Nacht mit seiner gesamten Truppe c. den hiesigen Ort und begab sich in einem Ertrage direkt nach Brüssel.

Schöneberg, 9. Oktober. Ein junges 17jähriges Mädchen aus B. Bernke (zwischen Egel und Stahlfurt) ging am 1. Oktober, früh 4 Uhr, von dort nach Halberstadt zu und wurde gleich am ersten Wohnort von zwei Stralchen überfallen. Diese rissen ihr den Rock weg und drohten sie zu erlöchen. Schließlich verlor sie ihr den Mund und liefen sie abwärts vom Wege liegen, wo sie endlich von Vorübergehenden, die ihr Beistand geboten, gefunden wurde. Gendarmenwachtmann Noth hat eine verdächtige Personlichkeit verhaftet und dem zweiten Stralche ist man auf der Spur.

Reiz, 8. Oktober. Dem Kaufmann Herrn Kub. Allmanns hier ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Naumburg, 9. Oktober. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer kam u. A. folgendes zur Verhandlung: Der Maschinenführer Emil Altenburg in Wechsa hat es unternommen, über sein Geschäft den Nachbarn zu führen, daß sich daraus eine Uebervorteil über seine Vermögenslage gewinnen ließe. Er behauptet, zur Führung von Handelsbüchern nicht verpflichtet zu sein; da jedoch sein Geschäft demnach war, daß er allein an Nachbarn jährlich gegen 30000 A umsetze, so kann jene Verpflichtung nicht zweifelhaft sein und er wird zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, ihn wegen Falschbuchschreibens sofort zu verhaften, wird abgelehnt. Die Frau Wilh. Knauth geb. Gröber von Naumburg hatte ihr fünf Monate alte Kind in Altmich im Garten ihrer Schweigertochter eines Abends ausgelegt, so daß es früh um 5 Uhr gegen erstickt gefunden wurde. Mit Rücksicht auf die verzweigte Lage, in der die Angelegte sich befunden, wird sie nur mit der niedrigsten Strafe, 6 Monate Gefängnis, bestraft. Der Schulmache J. H. Börner aus Lützenich erhält wegen wiederholter Majestätsbeleidigung 9 Monate Gefängnis.

Unversitätsnachrichten. Weimar, 6. Oktober. Die Ernennung des neuen Kanalarz für Jena, Geh. Reg.-Rath Dr. Eggeling aus Weimaring, ist nunmehr erfolgt, derselbe auch bereits seit dem 1. d. M. in seine Tätigkeit eingetreten. Mit diesem Tage ist aus dem Kreise der Dozenten an der Hochschule der langjährige ausgezeichnete Vertreter des chirurgischen Faches, Prof. Dr. Ries, geschieden, er hatte vor einigen Jahren bereits sein 50jähriges Doktorjubiläum gefeiert. Seitens der hiesigen Fakultät der Universität ist ihm jetzt bei seinem Austritt durch die Ernennung zum Geheimen Rath eine der höchsten in den hiesigen Staaten üblichen Auszeichnungen gewährt worden.

Bermischtes. Berlin, 9. Oktober. Groß-Feuer. In vergangener Nacht ist die Feuerweh durch zwei Brände alarmirt worden. Der erste Alarm führte die Feuerweh gegen zehn Uhr nach Bergstraße 42, woselbst der Inhalt einer Zechenwerkstatt an Hölzern, Elen, fertigen Waaren und Geräthen in Flammen stand. Fenster und Thüren, sowie die Decke waren bereits ebenfalls ergriffen, so daß es zur Dämpfung der Thätigkeit zweier Handbühnen bedurft. — Schimmer sah es auf der zweiten Brandstelle, Elisenbeth-Platz 11, aus. Das sehr umfangreiche Grundstück beherbergt in mehreren mächtigen Fabrikgebäuden eine große Zahl Werkstätten der Holzindustrie: Plansortfabriken, Holzschneiden, Tischlerien u. s. w. In dem Duergebäude auf dem zweiten Hofe, und zwar in der linksseitigen Hälfte des dritten Stoffs war Feuer ausgebrochen. Gegen zwei Uhr bemerkte, hatte es sich schon über den ganzen Raum — eine Piano-fabrik — ausgebreitet und auch die Drembare entzündet. Die Werkstatt war überdies mit Hölzern gefüllt, namentlich hatten unterhalb der Decke auf Hängegerüsten große Quantitäten Bretter und Hölzer aufeinander gefunden. Die erste Meldung ging von der Holzwerkstatt Fabrik mittels des daselbst befindlichen telegraphischen Weckers aus; sie wurde bald darauf durch eine zweite Meldung vom Holzwerkstatt unterstützt und veranlaßte die Entsendung eines größeren Hülfszuges. Beim Eintreffen der ersten Feuerweh-Abtheilungen waren bereits die Hängegerüste herabgeführt und ein Chaos von brennenden Holzstücken bedeckte die Werkstatt, ein Eindringen vorläufig verunmöglicht. Der von der Treppe aus zunächst ausgeführte, durch Rauch und Hitze ungemün erleichterte Angriff wurde unterstützt durch zwei weitere Kommandos, die sowohl von Dache als Maschinengebäude aus, als auch von der Höhe der aufgerichteten Rettungsleiter die Straßen der Dampfspiralen in den Brandherd hinein schleuderten. Die alle Etagen durchdringenden Transmissions-Oeffnungen hatten inzwischen auch die Flammen zu einer Höhe im vierten Stock gelangen lassen, von wo aus auch das Dach in Mitleidenschaft gezogen wurde. Am letzten beiden Stellen war noch ein Vordringen möglich, und hier ist die Zerörung auf ein Minimum beschränkt worden. Einer langen Zeit bedurfte es jedoch, ehe in der Piano-fabrik eine Einwirkung des mit aller Energie fortgesetzten Angriffs

verspürt werden konnte; erst nach etwa einhalbstündigem Wassergeben war die Macht des Feuers gebrochen. In den unteren Etagen hat demnach auch durchgebrungenes Wasser manniachen, zweifellos nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Die Aufräumungs-Arbeiten beschäftigten einige Feuerweh-Abtheilungen bis zum Mittag. Ueber die Entstehungsursache war bis jetzt Verlässliches nicht zu ermitteln.

Ein Opfer der Bluterkrankung. Vor einigen Tagen kehrte von einem Besuche bei der befreundeten Familie des Nittergutsbesizers Postar, die jüngste erst 21jährige Tochter des vor Jahresfrist verstorbenen Historienmalers Oskar Vegas nach Berlin zurück. Sie befand sich in blühender Gesundheit und hatte ein Leben voll freudiger Hoffnung vor sich. Da zeigte sich, daß ein kleines, unscheinbares Bläschen auf der Wange, ganz nahe dem Munde, welches zuerst kaum beachtet, größer geworden war, und daß die ganze Umgebung unter plötzlicher Anschwellung zu schmerzen begann. Der hingerufenen Hausarzt konstatierte eine besorgniserregende Bluterkrankung und hielt die sofortige Hinzuziehung des Professors Küster für unerlässlich, der denn auch unmittelbar zu operativen Eingriffen schritt. Die Schmerzen der armen Dulderin mußten grenzenlos gewesen sein. Denn nicht allein Wange, Lippe und Kinn, auch andere inwischen in Mitleidenschaft gezogene Theile des Körpers mußten ausgehöhlet und abgelöst werden. Umsonst — nach mehrmaligen entsetzlichen Stößen wurde die Kranke geteilt von ihrem Leiden durch den Tod erlöst. Die ärztliche Untersuchung konstatierte, es war die eine Erkrankung übrig, daß eine Fülle von einem an dieser Krankheit gehaltenen Thier infizirt worden ist und dann die junge Dame gestorben hat.

Wie wenig unser Kunstgewerbe durch das Strafgesetzbuch geschützt ist, zeigte eine vor dem Berliner Strafsengerichte stattgehabte Verhandlung: Der Juweliergehülfe J. arbeitete bis vor ca. zwei Monaten in der Juwelierwerkstatt von R. u. Z., und da er sich selbst halb etablieren wollte, nahm er Gelegenheit, in seinen Arbeitsräumen, für die er in Wochelohn bezahlt wurde, Modelle zu basteln, welche von seinen Arbeitgebern entworfen und ihm zugänglich waren, für sich zu kopiren. Die Sache wurde entdeckt, und bei einer kriminalpolizeilichen Recherche wurden in der Wohnung des J. gegen jetztige Modelle, aus Gips hergestellt, vorgefunden, beschlagnahmt und als Nachahmungen ihrer Muster-Modelle von R. u. Z. rekonstruirt. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen J. Anklage wegen Diebstahls von — Gips, aber, da der Tatbestand des Diebstahls nicht vorlag, weil der Angeklagte zwar jugendlichermaßen in 15 Jällen Gips von den in der Werkstatt vorhandenen Vorräthen seiner Arbeitgeber für sich verwendet, diese Vorräthe indes den Geschäftsgütern insgesamt, also auch dem Angestellten zur Verwendung bei den Arbeiten für das Geschäft übergeben worden waren, konnte Hofmann nur wegen Unterschlagung zu 75 Mark Geldstrafe, event. 10 Tage Gefängnis verurteilt werden. Hierbei war einerseits der grobe Vertrauensbruch, andererseits aber waren mildernde Umstände wegen der bisherigen Unschuldigkeit des Angeklagten in Betracht gezogen. Hätte nun der Angeklagte ihm gehörigen Gips zu den Nachahmungen verwendet, so wäre er, da die Muster nicht den Vorschriften des Gesetzes vom 11. Januar 1876 entsprechend, in das Wintergesetz eingetreten wären, straflos ausgegangen und hätte zum Nachtheil der Urheber Waaren nach diesen Mustern anfertigen und vertreiben dürfen, ohne kriminal- oder civilrechtlich belangt werden zu können.

Ein hartes Wort. Unter den drei Töchtern des Rentiers K. in Berlin, dessen Bildung im Laufe der Jahre nicht ebeno geziehen ist, wie der Werth seiner Grundstücke, hat sich der Aesstor v. Y. die jüngste ausgesucht, als er Vaberie und Brautjungfer im Sommer vereinte. Die junge Dame ist hübsch, in einem Pensionat erogen und ihr Vater Millionär. Das letztere war Alles, was der Aesstor von ihm wußte, denn Rentier K. hatte seine Familie nicht ins Auge begleitet. Aber — das genügt Aesstor v. Y. nicht, also seinen Frack an und bietet dem Rentier um die Hand seiner jüngsten Tochter. Rentier K. aber fand es höchst unpassend, daß man die jüngste Tochter anbietet, wenn noch zwei ältere unversehrte im Hause sind, und da er nicht wie sie im Pensionat erogen ist, gab er seiner anteburmanischen Ansicht folgenden drastischen Ausdruck: „Jemandst wird mich mang meine Wägen; die eben ab, wie sie fallen!“ — Die Form der Abweisung soll den gartebereiten Aesstor wesentlich über den Mißerfolg seines Antrages getroffen haben.

Die monatliche Missionen in der Marienkirche wird Montag den 13. Oktober Abends 6 Uhr, und zwar diesmal durch Herrn Dionysius Nieschman gehalten werden. Unsere Gemeinden werden an diesen Gottesdienst hierdurch freundlich erinnert. Beyer.

Metereologische Beobachtungen in Halle. Table with columns: Dat., Et., Baro., Thermometer, Feuch., Wind., Regen.

Ueberblick der Witterung. Eine ziemlich tiefe Depression liegt über dem Driftokanal und veranlaßt vom Kanal nach, auf den Saalbusch hinstreichende Winde. Ueber Deutschland sind unter dem Einfluße des Depressionsgebietes im Nordwesten südliche und südwestliche Winde vorherrschend geworden, welche in den nordwestlichen Gebieten vielfach stark auftrafen. Das Wetter ist über Centraluropa tief, im Norden viel

sach regnerisch ohne wesentliche Wärmeänderung. Bamberg meldet 21, München 15 mm Regen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der k. s. Schiffslaufe bei Trotha) am 9. Oktober Abends 1,70, am 10. Oktober Morgens 1,72 Meter.

Abgang und Anknft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang table with columns: nach, früh Vm., Vm., Nm., Nm., Ab., Ab., Ab., Ab.

a) Nach Bitterfeld. b) Nach Eisenb. c) Nach Nordhausen. d) Nach Finsterwalde. e) Nach Erfurt. f) Nach Reiz.

Anknft

Anknft table with columns: von, früh Vm., Vm., Nm., Nm., Ab., Ab., Ab., Ab.

a) Von Bitterfeld. b) Von Eisenb. c) Von Nordhausen. d) Von Finsterwalde. e) Von Erfurt. f) Von Falkenberg. g) Schnellzug I. — II. Klasse. h) Schnellzug I. — III. Klasse. i) Lokalbahn ohne Gepäckbeförderung.

Tages-Kalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten. Sgl. Haupt-Telegraphenamt (Königstr. 40). Postamt 1 (gr. Steinstr. 54). Postamt 2 (am Bahnhof). Postamt 3 (Wachposten 13). Postamt 4 (Berthstr. 25). Das Haupt-Telegraphenamt ist für den Verkehr mit dem Publikum Tag und Nacht geöffnet, während die Telegraphen-Anstalten bei den Postämtern nur in den Poststunden (Wochentags von 7 bis 8 Uhr früh bis 3 Uhr Abds., Sonntags von 7 bis 8 Uhr früh bis 9 Uhr Vorm. und von 3 bis 7 Uhr Abds., an festlichen Feiertagen von 7 bis 8 Uhr früh bis 9 Uhr Vorm. und von 12 Uhr Mittag bis 11 Uhr Nachm. und von 3 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abds.) und Wochentags (gr. Berlin 16a). Wochentags 9—12 Uhr. Abends 7—10 Uhr. Sprechstunden der Gerichts-Schreiberei Wochentags 10—12 Uhr Vorm. Ober-Bergamt. Marktstraße, Registratur und Kanzlei: Wochentags 8—12 und 2—6 Uhr. Kasse: 8—12 Uhr. Calculatur: von 8 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm., sonnt. u. 8—12 u. 2—6 Uhr. Schlichter von 11—1 Uhr. Sgl. Kreisstelle für den Stadt- und Saalfreis (Friedrichstr. 43). Wochentags Vorm. 8—12 Uhr. und von Nachm. 3—5 Uhr. Zahlungen werden nur in den Sonntagsstunden angenommen und geleistet. Sgl. Landratsamt (Eisenstr. 7). Wochentags 8—11 und 3—6 Uhr. Sprechtag: Dienstag, Donnerstag und Sonntag. Landwehr-Bureau (Wachposten). Von 8—11 u. 3—5 Uhr. Wohnung d. Bezirks-Verwaltung 3. Komp. Berggasse 9—11 für die 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. Stadt. Leihamt (am Markt). Wochentags 8—11 Uhr. Reichsbankstelle (Königstr. 40a). Vorm. 8—11 und 3—5 Uhr Nachm. Stadt. Sparkasse. (Rathhausgasse 1). Wochentags Vorm. 8—11 Uhr. Nachm. 3—4 Uhr. Scharste des Saalfreies (Sophienstr. 10). Vorm. 9—11 Uhr. Nachm. 4—6 Uhr. Sgl. Standesamt (im neuen Sparhausgebäude I. Stad. Rathhausgasse 1). Vorm. von 9—11 u. Nachm. von 3—5 Uhr. Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Sonnabend. Sgl. Stadt-Steueramt (Hauptstr. 2). Am Sommerfesttag Wochentags 7—12 und 2—5 Uhr. im Winterfest. 8—11 und 2—5 Uhr für die Gerichtskosten-Erhebung-Stelle (gr. Steinstr. 71) von 8—11 und 3—6 Uhr. Geldeaufnahme Sonntags. Sgl. Universitäts-Bibliothek (Kaulenberg 8). Sprechstunden: 9—12 Uhr. Sgl. Universitäts-Bibliothek (Magdeburgerstr. 10) bis 11 Uhr. Für Privatbank (Steinweg 20) 12—2 Uhr. Sgl. Chirurgische Poliklinik (Wachposten) Vorm. von 9—11 Uhr. Für Privatbank (Hilfsstr. 32) Vorm. von 8—10 Uhr. u. 10—12 Uhr. in der Klinik. — Sgl. Frauenklinik (Magdeburgerstr.) Vorm. von 8—9 Uhr. u. Nachm. 3—4 Uhr. Sgl. mediz. Poliklinik (Magdeburgerstr.) Vorm. 7—9 Uhr. u. Nachm. 12—11 Uhr. Für Privatbank (Alte Promenade 22) Vorm. u. 10—12 Uhr. Sgl. Ohrenklinik (Magdeburgerstr.) Nachm. von 3—5 Uhr. außer Sonntags. Für Privatbank (Steinweg 20) Vorm. 10—11 Uhr. Sgl. Klinik für Nervenkranke (Magdeburgerstr.) Mittwoch und Sonnabend 12—11 Uhr Nachm. Für Privatbank (Friedrichstr. 10) Vorm. von 8—12 Uhr. Bibliotheken. Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Carol. Akademie (Domplatz) Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag geöffnet von Vorm. 8—12 Uhr. und von 2—6 Uhr Nachm. Sgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.) Wochentags 9—11 Uhr. Bibliothek Annahme und Ausgabe 11—11 Uhr. Volksbibliothek (Rathhaus) Sonntags 11—12 Uhr. Dienstag und Freitag Abds. 7—8 Uhr. Museen. Archäologisches Museum (Berggasse) Mittwoch u. Sonnabend 11—12 Uhr. (ausgenommen in den Universitätsferien). — Museum der Provinzial-Geologie für historische Geologie und Alterthumskunde menschengleich geöffnet Sonntag, Dienstag und Donnerstag u. 11—11 Uhr. in der egypt. Bibliothek, Domplatz. Botanischer Garten (gr. Wallstr. 23). Wochentags 8—12 und 1—6 Uhr. Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspector Werner, Arbeitsnachw. Verpflegungstation I. für fremde Reisende: ebenfalls. Feuer-Wechelle: Polizei-Wechelle. Uhr-Signale. Marienviertel einmal, Uhr-Signale zweimal, Marienviertel einmal, Nicolaviertel einmal, Reichardt fünfmal, Marienviertel einmal, Königswald fünfmal. Gerber- und Seimath: Königswald 6.

Freidurger 15 Francs Loose. Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 15. Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca. 12 Mark pro Stück bei der Auslösung und dem niedrigen Treffer übernimmt das Bankhaus Carl Meudinger, Berlin, Französisch-Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro Stück.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Halle a/S. Band 78 Blatt 2945 auf den Namen des Oekonom Otto Steinmüller zu Teitenborn eingetragene, zu Halle a/S. Auguststraße Nr. 9, belegene Hausgrundstück nebst Zubehör am 20. Dezember 1884 Vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1600 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 29, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erheber übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, insoweit im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringeren Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanpruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 22. Dezember 1884 Vorm. 11 Uhr an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Halle a/S., den 7. Oktober 1884.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Auction.

Sonabend den 11. Oktober cr. Vorm. 10 Uhr gelangen Schulberg 8 zwangsweise zur Versteigerung:

- 1 Schreibetisch, 3 Kleideretische, 1 Sopha, 2 ovale Tische, 2 Mächtige, 2 Spiegel mit Schränken, 1 Wanduhr, 1 Hochstuhl, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2 Schreibtische, 1 Verticor, 1 Lützendorfer, Gerichts- u. Volkzähler.

Eine gute und ganz sichere Hypothek, 36000 Mark

5%, i. Stelle, soll cedirt werden durch Theodor Heime in Halle a/S.

3000, 9000 und 10000 Mark

sind sofort auf gute Hypothek auszuliefern durch Theodor Heime in Halle a/S.

Einige sehr vortheilhaft gelegene Geschäftshäuser,

sehr gut rentirend, und einige

schöne neue Wohnhäuser,

hochherrschäftlich zu Privatwohnungen eingerichtet und nur einige Jahre bewohnt, sind mir zum Verkauf überlassen worden und ertheile gern nähere Auskunft.

Theodor Heime in Halle a/S., Bürgerstraße 8a.

Ernst Karras jun., Markt 25, Waagegebäude,

empfehlen sein Lager von **Tabakspfeifen**

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Möbel-Ausstattungen

für bestehende Ansprüche sind wieder in recht hübscher Auswahl fertig gestellt.

Solid, geschmackvoll und preiswerth. **Geiststraße Nr. 63.**

Helm'sche Malzbonbons

gegen Husten u. Seifenkeit empfiehlt als bestes Mittel u. rühmlich bekannter Güten Wirkung **B. Schubert, gr. Steinstraße 1.**

Jedes Quantum Holz-, Boden- und Keller-Berichtige, schnell und billig fertig **H. Ulrichstraße 22.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2 und 54 des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 (Reichsgesetzblatt d. 1883 S. 73), haben Magistrat und Stadtverordnete zu Halle a. S. (vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses zu Merseburg) das nachfolgende, für den ganzen Umfang des Stadtbezirktes maßgebende **Orts-Statut**

beschlossen:

1. Die Versicherungspflicht der Arbeiter gegen Krankheit nach Maßgabe der Vorschriften des § 1 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 wird hiermit ausgedehnt 1) auf Personen, welche in anderen als den im § 1 des Gesetzes bezeichneten Transportgewerben beschäftigt werden; 2) auf Personen, welche von Gemeinbetrieblenden außerhalb ihrer Betriebsstätten beschäftigt werden; 3) auf die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter.

Auf die Arbeitgeber der im vorstehenden § 1 unter Nr. 1 und 3 bezeichneten Personen finden die Vorschriften der §§ 49, 50, 51, 52, Absatz 1 und § 53 des Gesetzes volle Anwendung.

Dagegen sind die Arbeitgeber der im vorstehenden § 1 unter Nr. 2 bezeichneten Personen zwar zur An- und Abmeldung nach §§ 49 und 50, sowie zur Entrichtung der Beiträge nach §§ 51 und 53, nicht aber zur Leistung eines Drittels der Beiträge aus eigenen Mitteln nach § 52 Absatz 1 verpflichtet.

Halle a. S., den 14. Mai 1884.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten. (Siegel.) Stabe. Jordan. Dr. Schrader. Dr. Karl Müller.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf Grund der §§ 2 und 54 des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 in Verbindung mit Nr. 1 2a der ministeriellen Anweisung vom 26. November 1883 hierdurch genehmigt. Merseburg, den 18. August 1884. (Siegel.) Der Bezirksausschuss.

Vorstehendes Ortsstatut wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht. Halle a/S., den 9. Oktober 1884. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonntag den 12. d. h. s. Mitt. wird von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends die Reinigung des Nieder-Reservoirs in der Dammstraße, welches die westlich von der Liebenauerstraße, dem Steinweg, der Mannichstraße, dem großen und kleinen Berlin, der großen Kärntnerstraße, dem Markt, der großen Ulrichstraße, Geist- und Bernburgerstraße belegene Stadttheile mit Wasser versorgt, vorgenommen werden und lässt sich in Folge dessen eine vorübergehende Erhöhung des Wassers nicht vermeiden.

Nach Entleerung des Reservoirs wird direkt nach der unteren Stadt gepumpt, die Wasserzuführung also nicht unterbrochen werden, sondern nur ein geringerer Wasserdruck stattfinden.

Halle a/S., den 10. Oktober 1884. Die Wasserwerks-Verwaltung. Halle, den 11. Oktober 1884.

P. P.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum hier, **Bürgerstraße 15, ein**

Restaurant

unter der Firma:

„Weimar'sche Bierhalle“

eröffne. Ich werde bemüht sein, die mich besuchenden Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, und halte mich eines freundlichen Zuspruchs angelegentlich empfohlen.

Carl Derpsch,

früher Inhaber der Berg-Gesellschaft zu Weimar.

NB. Heute Sonnabend zur Eröffnungsfest: 1. Antritt des vorzüglichen Weimar'schen Lagerbiers aus der betrieblenen Dampfbrauerei H. Hinz zu Weimar. Für gemüthliche Abendunterhaltung habe bestens gesorgt —? D. D.

„Drei Lilien“, Passendorf.

Sonntag den 12. und Montag den 13. d. Mts.

Kirmess,

wozu freundlichst einladet M. Hertzberg.

Die Fluß- und Seefisch-Handlung von M. Beyer,

Geiststraße 61 („Zur Weintraube“)

empfiehlt den geehrten Herrschaften in und außerhalb Halles täglich alle Sorten Fluß- und Seefische bei billiger Preisstellung.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Neue Sing-Akademie.

Mittwoch den 15. Oktober erste Damenübung, Mittwoch den 22. Oktober erste gemeinschaftliche Übung und Beginn der Chorschule in den nächsten Tagen. Um rechtzeitige Meldung bittet

F. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Reichstagswahlbezirk Nr. 19.

(Albrechtstraße, Friedrichsplatz, Friedrichstraße 9-44, Gütestraße, Heinrichstraße, Karlsruherstraße, Köhlerstraße, Sophienstraße 14-27, Weidenplan, Wilhelmstraße.)

Die liberalen Wähler des 19. Wahlbezirktes, welche für die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten

Herrn Dr. Alexander Meyer

eintreten wollen, werden ersucht, sich zu einer vertraulichen Besprechung

Dienstag den 14. d. Abends 8 Uhr

in Weidenhammer's Restauration, Wilhelmstraße 14, einzufinden.

Zg. Diehner, Glasermeister. R. Fischer, Thierarzt I. Klasse. Heine, Handelsmann. Görlich, Kaufmann und Stadtverordneter. Klünder, Kaufmann.

Dr. Köhlschütter, Professor. Köhlig, Polizeireisender. Preißner, Kaufmann. Scharrn, Altempermeister. F. Weber, Betriebs-Ingenieur. C. Witteneber, Baumunternehmer.

Heute frische haushaltene **Wurstwaren**

bei gr. Ulrichstr. 27, W. Assmann.

2 f. Schweine nebst gr. Steinstr. 23.

120-150 Liter Milch

hat täglich abzugeben

Koehler, Bennsdorf.

Düngergrube kann geb. verb. Wilhelmstr. 5.

Obst-Verkauf.

5 Atr. Honigbirnen 30 J. Markttag auf dem Ostmarkt, Mittags 2 Uhr Polstr. und Karzerplan-Gär. Mus- und Mitteläpfel ebenfalls zu billigen Preisen. R. Semmler.

Senfgurken

in geschmackhafter, besser Waare, in Defekt-, 1/2 u. 1/4 Athern, sowie in jeder gewünschten Packung offerirt

W. Bremer,

Conervenfabrik, Duchlinburg a. S. Leere Weinflaschen werden gekauft

Weizenhüllen Bäckerstraße 7.

Keine an die Dreifachschne pro Tag A 1,20, sucht Alter Markt 7.

Auf Confection geübte Mädchen finden lohnende Beschäftigung Wühlweg 6.

Ein kräftiges Mädchen, in Küche u. Hausarbeit erfahren, wird zum 1. November cr. gesucht

Bürgerstraße 10, von Redel.

Köchin, Stuben-, Haus-, u. alt. Kinder- mädchen erhalten sof. u. spät. Stellen d. Pauline Fiedinger, Leipzigstraße 6.

Königstraße 21

ist die herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage per sofort zu vermieten.

Märgers Königstraße 30, part.

Bernburgerstr. 32 Beilage, 4 Stub., 2 Kam., Küche, 1. April 1885 für 600 A zu vermieten.

frdl. möbl. Zimmer Parstr. 16, II, 1. Möbl. Wohnung zu verm. Niemeperstr. 12, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Georgstr. 4, II.

Schlafstellen offen Schornstraße 3.

Ant. Schlafstelle m. K. Lindenstr. 7, E.

Dienstag den 14. October werde ich nach in Halle niederlassen u. **grosse Ulrichstraße 53, 1 Tr.** wohnen.

Dr. A. Francke,

pract. Zahnarzt, Sprechst. 8-12 und 2-4 (Sonntags 8-12).

Der Verein zur Beförderung des Missions-Interesses (Männer-Missions-Verein) wird am 13. October Abends 8 Uhr im Saale der Herberge zur Gemuth, Maurergasse 6, eine Versammlung halten, in der Herr Pastor Schulze einen Missions-Vortrag halten wird. Alle Mitglieder, sowie die Freunde der Missionen werden dazu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Gustav Adolf-Frauen-Verein.

Am Dienstag den 14. October Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wird unser **Näherein** in dem bekannten Lokale, Martinsberg 14, wieder beginnen und allwöchentlich seine Arbeiter fortsetzen. Um eine rege Theilnahme aller bisherigen Mitglieder wird freundlich gebeten, und werden neu hinzutretende herzlich willkommen geheißen. Im Namen des Vorstandes:

Emilie Weick.

Der Fröbel'sche Kindergarten,

Kirchthor 15 oder Wühlweg 50, beginnt wieder Montag den 13. October. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Lina Ue.

Turnverein „Frisien“.

Heute Freitag Abend Turnen u. letzte Probe der Auführungen.

Der Vorstand.

Sonntag Nachm. 4 Uhr Abturnen.

Bürgerverein

für städtische Interessen. Sonnabend den 11. October c.

8 Uhr Abends

Sitzung.

(„Kühler Brunnen“)

Der Vorstand.

Geese's Restauration.

Heute Sonnabend Schlachtfest.

Interims-Stadt-Theater.

Freitag den 10. October. 17. Abonnements-Vorstellung.

Ultimo.

Auffspiel in 5 Akten von G. v. Moser. Sonnabend: Geschlossen.

Sonntag den 12. October. 18. Abonnements-Vorstellung.

Maria Stuart.

Trauerpiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Montag den 13. October.

19. Abonnements-Vorstellung.

Böse Zungen.

Schauspiel in 5 Akten von H. Laube. Anfang präcise 7 1/2 Uhr.

